

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Maingau

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 8. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 50 Pfg. — Reklamen die sechsgespaltene Zeile 2.50 Mk. Bezugspreis: monatlich 2 Pfg., mit Bringerlohn 2.50 Mk. durch die Post 1.50 Mk. Vierteljahr.

Nummer 116

Telefon Nr. 59.

Donnerstag den 13. Oktober 1921

Telefon Nr. 59.

25. Jahrgang

Das obereschleische Problem.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Jetzt, da die Pariser Presse für diese Woche bereits die Entscheidung des Völkerrundrates in der obereschleischen Frage ankündigt, beginnt man sich auch in den deutschen Reichsämtern zu rühren. Die Politiker erinnern sich wieder an das obereschleische Problem, und die deutsche Presse nimmt den letzten Kampf für das deutsche Recht auf. Man muß leider feststellen, daß die innerpolitischen Wirren lange Wochen hindurch diese wichtige Frage vollständig beiseite geschoben hatten und man bei uns sehr wenig von dem hörte, was in Oberschlesien vorging, was der Völkerrundrat in Genf beschloß. Freilich wurde in Genf große Geheimnistuerei betrieben und so hatte man keinen Anlaß, die obereschleische Frage täglich auf seine zu erörtern. Indessen es war deutsche Pflicht, bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit, sie nicht in dem Maße aus dem Auge zu verlieren, wie es geschehen ist. Jetzt, in letzter Stunde, ist nichts mehr zu retten. Fällt die Entscheidung in dieser Woche, so liegt sie zur Stunde schon fest, und selbst die schärfsten Proteste und die besten Beweise vermögen nichts mehr zu ändern.

Hinter den Kulissen hat man über das Schicksal Oberschlesiens entschieden. Oberschlesische, deutsche und polnische Vertreter wurden gehört. Sachverständige aus dem Völkerrundrat versuchten, das schwierige Problem zu lösen. Unterlagen, die der Oberste Rat zur Verfügung gestellt hatte, die von England kamen, von Frankreich und Italien, bildeten die Basis, von der aus die Entscheidung gesucht wurde.

Einen großen Einfluß auf die Entscheidung des Völkerrundrates hat, wie man in Oberschlesien annimmt, ein Bericht der Internationalen Gewerkschaften ausgeübt. Man hofft in Oberschlesien und in der deutschen Regierung, daß England nicht ganz ohne Einwirkung auf den Völkerrundrat sich gehalten hat und den französischen Ansichten ein Gegengewicht entgegensetzte. Das Vertrauen zu England ist in der obereschleischen Angelegenheit immer noch groß, obwohl man allen Grund hat zu glauben, daß, sobald die Entscheidung herant, daß sie England strategische und wirtschaftliche Vorteile bringt, es sich hiermit begnügen und an das Recht Deutschlands nicht denken wird.

Sollte die Entscheidung in dieser Woche fallen, so haben auch die französischen Zeitungen recht, die von

einer Zusammenkunft des Obersten Rates bereits im zweiten Drittel des Oktober zu berichten wußten. Der Oberste Rat wird sich sofort anheischig machen, den Beschluß des Völkerrundrates zu sanktionieren. Eine Ablehnung, eine Änderung dieses Beschlusses, selbst eine Opposition, um Stimmung zu machen, ist den am Obersten Rat beteiligten Staaten von selbst untersagt, da sie es ja gewesen sind, die den Völkerrundrat mit der Lösung des obereschleischen Problems betrauten und erklärt haben, sie würden, wie die Entscheidung auch fällt, dieses hinnehmen als ein Urteil einer oberen Instanz, an dem es kein Drehen und Deuteln gibt.

Der Spruch des Völkerrundrates ist also die endgültige Lösung der obereschleischen Angelegenheit, und da er so unmittelbar bevorsteht, ist es erklärlich, wenn in Oberschlesien die Spannung größer wird und die Unruhe sich lebhaft bemerkbar macht. Es wäre zu wünschen, man merkte auch im Reich die Anteilnahme, die früher einmal an der obereschleischen Sache bewiesen wurde, man empfände auch im übrigen Deutschland das Bangen um das Schicksal eines deutschen Landteiles, den zu verlieren für Deutschland der härteste Schlag wäre, den es je erhalten hat.

Devisenhilfe und Landwirtschaft.

Es ist der Landwirtschaft bekannt, daß die deutsche Industrie großen Wert darauf legt, die Landwirtschaft an der Devisenhilfe zu beteiligen, und gewiß ist die Landwirtschaft auch bereit, nach ihren Kräften beizutragen, um dem Reich die Mittel für die Reparationszahlungen zur Verfügung zu stellen. Man überschätzt jedoch die Kräfte der Landwirtschaft, denn einmal verfügt die Landwirtschaft über keine Devisen, da sie lediglich im Inland ihre Erzeugnisse verkauft und einen Export nicht betreibt, also auch nicht in der Lage war, sich Devisen im Ausland zu sichern, die sie dem Reich in irgend einer Form zur Verfügung stellen könnte. Die Anregung, daß die Landwirtschaft durch Steigerung der Produktion es möglich machen solle, die Einfuhr aus dem Ausland zu vermindern, stimmt mit den zahlreichen Anregungen überein, die immer schon eine Steigerung der Produktion der deutschen Landwirtschaft in den Vordergrund stellten. Etwas Neues bedeutet diese Anregung also nicht, vor allem könnte es sich hier nur um problematische Versprechungen der Landwirtschaft handeln, die gewiß selbst alles Interesse hat, aus dem Boden herauszuholen, was herauszuholen ist. Mit fol-

genden Versprechungen aber kann weder der Regierung noch der Industrie gedient sein. Ganz ausgeschlossen ist es aber, daß die Anregung die Landwirte berechtigen könnte, durch die Verpfändung inländischen und ausländischen Besitzes dem Reich Devisen zu verschaffen. Mit Recht lebt in der Landwirtschaft der Gedanke, daß dieses der Anfang des Verkaufes deutschen Bodens an das Ausland sein würde.

Wenn aber einmal der Anfang gemacht wäre, so ist als sicher anzunehmen, daß dieser Anfang eine Fortsetzung fände und nach und nach große Teile deutschen Landes in ausländischen Besitz übergingen. Im übrigen wäre dann diese Verpfändung deutschen Grund und Bodens, die teilweise vorgenommen würde, mit der sogenannten Zwangshypothek zu vergleichen. Diese Zwangshypothek soll bekanntlich dem Reich dazu dienen, Kredit im Ausland zu erhalten. Es würde nun, in diesem Falle freilich um ein Darlehen der Regierung im Ausland handeln, unter Sicherung durch die Zwangshypothek, während, wenn die Landwirtschaft direkt Devisen sich durch Verpfändung ihres Grund und Bodens beschaffen wollten, sie ein direktes Geschäft mit dem Ausland machten, das schließlich, falls die Regierung einmal nicht in der Lage wäre, diese Devisen der Landwirtschaft zurückzahlen, dazu führen könnte, durch Zwangsverkauf deutschen Land in ausländischen Besitz zu bringen. Die Gefahr wäre also für die Landwirtschaft sehr groß. Und wenn kein anderer Ausweg gefunden wird, wie die Landwirtschaft bei der Devisenhilfe heranzuziehen, so ist anzunehmen, daß sie in der Lage sein wird, die Industrie zu unterstützen. Freilich werden die Verhandlungen von den Landwirten mit Ernst und Interesse aufgenommen und mit dem guten Willen, das Nötige zur Beschaffung der Reparationsgoldmilliarden beizutragen. Es wird sich bei diesen Verhandlungen ja zeigen, ob der Kanzler vielleicht Vorschläge zu machen hat, die mit der Verpfändung deutschen Bodens, mit der Steigerung der Produktion der Landwirtschaft nichts zu tun haben.

Um Oberschlesien.

Die bevorstehende Entscheidung.

Der Sonderberichterstatter des „Observer“ schreibt aus Genf, die Vorschläge des Völkerrundrates in der obereschleischen Frage seien eine politische Teilung des Industriedreiecks vor. Der Rat erkenne an, daß wirtschaftlich das Industriedreieck eine Einheit sei; er

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Hans Ritter wußte bereits, daß Forst zurückgekehrt war. Auch er dachte über diese Verkehrsfrage nach. Noch mehr aber interessierte ihn die Frage, ob Forst wohl ruhig begeben konnte, oder ob eine Begegnung mit ihm für ihn noch erregend wäre. So schaute auch er sich, dieses Thema anzufragen.

Forst hatte jedenfalls beschlossen, sich abwartend zu verhalten.

Lange sollte sie das aber nicht nötig haben.

Es war einige Tage nach Ellens Rückkehr, als Forst zur Besuchszeit in ihrem kleinen Salon sah und in einem Buche blätterte, das sie sich hatte aus der Buchhandlung kommen lassen. Da wurde ihr Frau Ellen Forst gemeldet.

Forst empfing sie in ihrem Salon. Als Ellen eintrat, erstarrte Forst bis ins innerste Herz vor dem Anblick dieses blassen, elenden Gesichtes mit den matten, schwarz umrandeten Augen.

Die beiden jungen Frauen begrüßten sich lebhaft. Es gab wohl keinen größeren Unterschied als diese beiden Frauengestalten. Forst in ihrer blühenden, jugendkräftigen Schönheit mit den strahlenden, sonnigen Augen und den elastischen Bewegungen — und daneben die überfahrene, etwas vornüber gebeugte, kraftlose Ellen mit dem fast blutleeren Antlitz, dem farblosen Teint und den rohen, mattblenden Augen, müde und lässig in Haltung und Bewegung.

Beide trugen elegante, helle Frühjahrskleider, fast in demselben Farbton, und doch, wie verschieden wirkten die beiden Frauen!

Von einem heißen, unbestimmten Mitleid erfüllt, sog Forst die junge Frau neben sich auf Sofa.

„Wie geht es dir, Ellen? Fühlst du dich wohl?“ fragte sie herzlich.

In Ellens farbloses Gesicht stieg eine matte Röte, und ein Rächeln umflügelte ihren Mund.

„Ach, du meinst, weil ich etwas blaß aussehe?“ „Allerdings, Ellen. Ist dir die letzte Reise nicht gut bekommen?“

Wieder lächelte Ellen — ein wenig matt, ein wenig verlegen.

„Es hat nichts weiter auf sich, Forst. Meine Eltern waren auch erst erschrocken über mein Aussehen. Natürlich haben sie gleich den Arzt herbeigeholt. Mama ist immer gleich so ängstlich. Nun ja — und ein Arzt war ja auch gar nicht nötig.“

„Das ist ja erfreulich, Ellen. So ist es wohl nur ein wenig Abspannung von der langen Reise? Ihr wartet lange fort.“

„Ja, drei Monate. Ach, Forst, drei herrliche Monate, in denen ich unsagbar glücklich war! Aber nun — ja, weißt du, Forst, nun ist die schöne, sorglose Zeit für mich vorbei.“

Forst erschauerte. Sollten Ellen schon die Augen geöffnet sein?

„Wie meinst du das, Ellen?“ fragte sie unruhig. Diese atmete gepreßt und lächelte wieder ein wenig verlegen.

„Nun — du kannst es dir doch wohl schon denken, Forst. Am Weihnachtsfest — da werden wir nicht mehr allein sein, mein Harry und ich.“

Forst wurde es seltsam bang und unruhig zumute. Sie sah Ellens Hand.

„Du — du, eine Mutter — ach Ellen, kleine Ellen, wie seltsam ist das.“

Ellen nickte und sie sahen sich mit feuchten Augen an.

„Ja, Forst — so seltsam und wunderbar. Ganz anders wird nun das Leben für mich sein. Bisher lebte ich nur immer für mich allein, sowie es mir am besten gefiel. Alles drehte sich zu Hause um mich. Und nun — nun soll ich schon so bald Mutter sorgen kennen lernen.“

„Aber auch Mutterfreuden, Ellen.“ sagte Forst sanft. Sie mußte aber mit einem banalen Gelächern in Ellens

blasse, schmale Gesicht sehen. Die junge Frau erschien ihr so sehr kalt und schwach.

Ellens Augen erstrahlten in weichem Glanze.

„Ja, Forst — ach ja — auch Mutterfreuden. Einen Sohn möchte ich haben, der seinem Vater ähnlich würde in allen Dingen.“

Forst legte die Handflächen fest aufeinander und konnte nichts anderes denken, als: „Ach, du Arme!“

Ellen bat Forst nun sehr herzlich und dringend, sie recht oft zu besuchen.

„Denke nur, Forst, der Arzt verlangt schon jetzt, daß ich mich schonen, weil ich nicht sehr stark bin. Er sagt, mein Körper gehört jetzt nicht nur mir allein, sondern auch meinem Kinde, für das ich mich gesund erhalten muß.“

Stehst du, so hat man seine Sorgen. Und Mutter ist unglaublich ängstlich. Ich soll viel liegen wegen meiner zarten Konstitution. Am liebsten sähen sie es alle, wenn ich den ganzen Tag auf dem Divan läge. Aber das ist doch schrecklich langweilig. Harry ist natürlich sehr glücklich — ganz blaß wurde er vor Erregung, als ich es ihm sagte. Nun hat er sich durch Mamas Angst anstecken lassen und geht mit blassen, erregten Gesicht herum. Ach Forst, mir ist es noch immer wie ein Wunder, daß Harry mich so liebt. Ich bin doch gar nicht so schön. Weißt du, eigentlich wäre es schöner gewesen, wenn wir uns erst ein paar Jahre allein gehabt hätten. Wenn Kinder da sind, ist es ganz anders. Aber es hat eben nicht sein sollen, und da muß man sich fügen. Und nicht wahr, du besuchst mich recht oft, weil ich doch nicht viel ausgehen soll. Du bist mir doch die liebste von allen meinen Freundinnen. Wärgchen und Dörchen Schlüter wollen mich auch besuchen, ich traf sie vorhin. Aber die sind so laut, und ich bin so nervös jetzt. Und dann — sie sind doch nicht verheiratet, wie du, ich kann mit ihnen nicht so sprechen, wie mit dir. Also nicht wahr, du kommst recht oft?“

Forst sprach es zögernd. Sie konnte nicht „nein“ sagen. Dann aber erbarmte sie auch das zarte, schwache Fräulein. Es war ihr, als müsse sie über Ellen weinen.

(Fortsetzung folgt.)

sei jedoch der Ansicht, daß dies kein Grund sei, um die-
ses Gebiet ungeteilt der deutschen oder polnischen Sou-
veränität zu unterstellen. Die vom Völkerrundrat ge-
zogene politische Grenzlinie näherte sich der alten Sfor-
zalinie. Der Völkerrundrat schlage jedoch ein System
wirtschaftlicher Garantien vor, die im Uebereinkommen
enthalten seien, die der Völkerrundrat mittel- oder unmittel-
bar überwachen solle.

„Oberber“ berichtet aus Berlin, in Deutschland
werde eine gewisse Krisis erwartet, wenn das ober-
schlesische Problem gelöst werde. Man halte die Sfor-
zalinie sehr für so gut wie sicher und erwarte von der
Befestigung dieser Entscheidung furchtbare Folgen.
Das englische Parlamentsmitglied Kennwort
schreibt in einem Brief an die „Times“, es scheine
die Gefahr zu bestehen, daß die britische öffentliche Mei-
nung, beschäftigt mit den irischen Verhandlungen, mit
Washington, mit der Arbeitslosigkeit und mit den hohen
Steuern, in ihrem Interesse für die ebenso wichtige
oberschlesische Frage nachlasse. Dies würde bedeuten,
daß Lloyd George und seine Kollegen ebenso das
Interesse daran verlieren würden. Kennwort fährt
fort, das obereschlesische Problem sei heute so wichtig,
wie jedes andere Problem, denn von einer richtigen Lö-
sung der obereschlesischen Frage hänge die wirtschaftliche
Erholung Europas ab, damit verknüpft sei die Hoffnung
auf ein Wiederaufleben des englischen Handels. Ein
neues Elfsaß-Bohmen könne hier mit ähnlichen Er-
gebnissen geschaffen werden. Es gehe das Gerücht, daß
Oberschlesien jetzt doch geteilt werden soll und daß eine
politische und eine wirtschaftliche Grenzlinie gezogen
werden soll. Nichts sei unüberwindlicher. Jede Teilung
Oberschlesiens würde ein wirtschaftliches Verbrechen sein,
nicht nur gegen die Provinz selbst und gegen Deutsch-
land, sondern auch gegen Polen und den übrigen Teil
Zentraleuropas. Das mindeste, was der Völkerrundrat
tun könne, sei, die Bewohner Oberschlesiens erst zu
befragen. Oberschlesien sei der höchst entwickelte indu-
strielle Bezirk Europas, es sei unteilbar wie das Wert
einer Uhr. Die Mehrzahl der Bevölkerung sei gegen
eine Teilung, sie wisse, daß sie den Ruin bedeute. Das
Interesse der unglücklichen Bewohner müsse in Erwä-
gung gezogen werden, selbst vom Völkerrundrat, in dem
sie nicht vertreten seien.“ Die ursprüngliche Abstimmung
in Oberschlesien sei vorgenommen worden unter der Vor-
aussetzung, daß die Bevölkerung darüber abstimmen soll,
ob die gesamte Provinz an Deutschland oder an Polen
fallen solle. Die ganze Welt wisse, daß, wenn die Ab-
stimmung eine polnische Mehrheit ergeben hätte, die
gesamte Provinz an Polen gegeben worden wäre. Nicht
fünf von Hundert der obereschlesischen Bevölkerung wür-
den für eine Teilung gestimmt haben. Bevor man daher
Oberschlesien teile, müsse eine neue Abstimmung über die
Frage der Teilung stattfinden. Wenn sich die Bevölke-
rung gegen eine Teilung erklärt, dann müsse man der
Provinz britische Autonomie unter deutscher Souverä-
nität geben. Dies sei zwar keine ideale Lösung, aber
polnisches Geld, polnische Arbeitergesetzgebung (bezw.
deren Mangel) und polnische Unerfahrenheit auf der einen
Seite der Grenzlinie und deutsches Geld, deutsche Ar-
beitergesetze und deutsche industrielle Tüchtigkeit auf der
anderen Seite und dazwischen Zoll- und Passschränken
bedeuteten den Ruin eines reichen Gebietes, das für
Europa eine Lebensnotwendigkeit sei. Kennwort sagt
zum Schluß: „Die Welt braucht Frieden und Produkti-
on; aber sie braucht noch mehr einen wirklichen Völ-
kerrundrat. Wenn man dem Völkerrundrat gestatte, in der
oberschlesischen Frage einen Varran aus sich zu machen,
dann würde er ebenso in Mißtraut kommen wie der
Oberste Rat.“

Dr. Wirth über die Lage.

Bevor der Reichskanzler Dr. Wirth, der seinen
Urlaub abgebrochen hat, nach Berlin zurückgekehrt ist,
hat er in Offenburg eine Rede gehalten, in der
er sich ausführlich über die Sanktionen am Rhein aus-
sprach. Deutschland hätte besonders die militäri-
schen Sanktionen als unrichtig empfunden, umso mehr,
als es alles getan hätte, was ihm als Bedingung für
die Aufhebung der Sanktionen vorgeschrieben war. Er
hoffe, daß endlich der Krieg aufhöre und daß sich dann
alle verständigen Menschen an einen Tisch setzen wür-
den, um zu beraten wie der drohenden Wirtschaftskrise
in der ganzen Welt entgegenzuwirken werden könne.
Der Reichskanzler kam dann auf die obereschle-
sische Frage zu sprechen. Er zeigte sich besorg-
um das Schicksal des Landes. Er wisse nicht, ob ein
Einstimmigkeitswechsel bei den Alliierten eingetreten sei und
ob man im Osten ein Land konstruieren wolle, dem
Deutschland noch nach Jahrzehnten nachtrauern würde.
Warschau verblende die Vergrößerungswut.
Die Polen hätten sich die Rußen zu Todfeinden gemacht.
Mit Litauen und Galizien sei der Kampf noch nicht ab-
geschlossen. Sollte zwischen Deutschland und Polen ein
zerstörerlicher Feindschaft gelegt werden? Der Gedanke an
eine solche Konstruktion sollte die Politik aller Länder
abhalten etwas zu tun, was dem deutschen Volke deut-
sches Land, das jahrzehntelang zu uns gehört hat,
durch ein Diktat zu nehmen. Die Entscheidung über
Oberschlesien sei für das hart arbeitende deutsche Volk
eine Lebensfrage.

Zum Schluß forderte der Reichskanzler zur Einig-
keit auf. Er warnte das deutsche Volk, sich in zwei
Lager zu spalten. Dr. Wirth ging auch auf die Ver-
handlungen mit den Vertretern der Industrie ein und
erklärte sich einverstanden, daß die Kreise, die helfen
wollten, mit der Verantwortung an den Regierungsges-
chäften trügen. Das Angebot müsse Wirklichkeit wer-
den. Das deutsche Volk sei zu retten, wenn es sich nicht
selbst aufbeuge; auch ihm würde wieder ein Tag des
Friedens und der Freiheit und des Wohlergehens be-
schieden sein.

Politische Rundschau.

Die militärischen Sanktionen.

Von Seiten der Pariser Presse wird in den letzten
Tagen besonders betont, daß die Hinauszögerung der
Aufhebung der militärischen Sanktionen von der Note
des Generals Nollet hinsichtlich der Entmilitä-
risierung der deutschen Schutzpolizei

abhängig gemacht werden soll. Wie wir dazu erfahren,
kann von einem Zusammenhange zwischen diesen beiden
Fragen nicht die Rede sein. Man ist an Regierungs-
stellen noch immer der Ansicht, daß auf Grund der
Besprechungen des deutschen Botschafters Dr. Mayer
mit Briand Frankreich ernstlich daran denken wird,
endlich die militärischen Sanktionen in Deutschland auf-
zuheben.

Bayern und Tirol.

Nach Habas veröffentlicht der „Matin“ Briefe einer
politischen Persönlichkeit, die beweisen, daß sich wichtige
Ereignisse in Tirol vorbereiten. Nach diesen Briefen
würde sich Tirol am 20. Okt. von Österreich losreißen
und an Bayern anschließen, das vorläufig von Nord-
deutschland getrennt sei. Dann würde man eine gün-
stige Gelegenheit abwarten, um Tirol, Bayern und
Preußen zusammenzuschließen.

Die französischen Sozialisten.

In der Sitzung der Föderation der Sozialisten des
Seine-Departements erinnerte Abg. Blum an die
Spaltung der Partei und forderte auf, sich gegen die
Kommunisten sowie gegen alle anderen Gegner scharf
zu verteidigen. Renaudel stimmte dem zu und er-
klärte, ohne sich durch eine tiefe Formel in dem einen
oder anderen Sinn zu binden, müßte die sozialistische
Partei Stellung zu ihren Gegnern nehmen. Von an-
derer Seite wurde die Bildung eines Kartells mit den
Linksparteien und eine entsprechende Tagesordnung an-
gefragt. Diese Tagesordnung wurde stark bekämpft und
schließlich ein Resolutionsausschuß eingesetzt, der in 14
Tagen einen Bericht vorlegen soll.

In letzter Stunde.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Alles deutet darauf hin, daß in der obereschlesischen
Frage die Entscheidung bevorsteht. Der Reichskanzler
hat seinen Urlaub abgebrochen und ist, wenn er auch
mit der Industrie zu verhandeln gedenkt, in der Haupt-
sache wegen der obereschlesischen Frage nach Berlin ge-
kommen. Der deutsche Botschafter in London ist nach
Berlin zitiert worden, da hier in letzter Stunde eine
eingehende Besprechung der obereschlesischen Frage er-
folgte. Der Reichskanzler hat im letzten Augenblick in
Offenburg eine Rede gehalten, in der er wieder ein-
mal mit Nachdruck darauf hinwies, daß uns das volle
Recht auf Oberschlesien zustünde.

Die Dinge sind jedenfalls zur Entscheidung reif.
Ein Zeichen dafür ist besonders die Nervosität in
Frankreich und England. Wie der Vorschlag der Vierer-
kommission des Völkerrundrates auch sein mag: ob er
wirklich eine Sforzalinie ziehen will oder ein neutrales
Gebiet zu schaffen gedenkt, das politisch unter polnischem
Einfluß, wirtschaftlich unter deutscher Verwaltung blei-
ben soll, wir haben allen Grund, mit Nachdruck auf das
Recht Deutschlands in der obereschlesischen Angelegenheit
hinzuweisen. Reichstagsabgeordneter Karl Ulitzka,
der Vorsitzende der obereschlesischen Zentrumspartei, der
mehrere Tage in Genf weilte, und um Schlesien große
Verdienste hat, stellte einem deutschen Journalisten ge-
genüber auch jetzt die Bedingung auf: „Von der ober-
eschlesischen Bevölkerung und der deutschen Regierung
muß klar und entschieden die Unannehmbarkeit und die
Undurchführbarkeit jedes Projektes erklärt werden, das
dem Recht und den deutschen Forderungen nicht ent-
spricht.“ Es hat den Anschein, als ob man in Eng-
land in der Hauptsache sich gegen die beabsichtigte Ent-
scheidung des Völkerrundrates wendet. Denn hier
werden noch einmal Stimmen laut, die, wie die des
Parlamentsmitgliedes Kennwort, eine Teilung
Oberschlesiens als ein Verbrechen bezeichnen. Kennwort
verlangt, wenn der Völkerrundrat sich zu solcher Ent-
scheidung entschließen sollte, zuvor eine noch mal li-
ge Befragung der obereschlesischen Bevölkerung. Er
stimmt im übrigen mit den übrigen englischen Stimmen
überein, die, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt,
sich gegen eine Lösung des obereschlesischen Problems,
wie es der Völkerrundrat beabsichtigt, wenden. Man
muß demnach in England ebenfalls bereits die Absicht
dieses Völkerrundrates kennen, anders ließen sich diese
Stimmen nicht erklären, die erfreulicherweise in einem
für Deutschland günstigen Sinne gehalten sind.

Wenn die Mächte es nicht vermögen, in letztem
Augenblick noch den Völkerrundrat von einer Fehle-
ntschcheidung abzubringen, so ist das Schicksal Oberschlesiens be-
reits besiegelt und eine Aenderung nicht mehr möglich,
da sich ja Frankreich wie England dahin erklärt haben,
die Entscheidung des Obersten Völkerrundrates anzu-
nehmen. Auch in Polen muß man jedenfalls die Mit-
teilung über eine den Polen günstige Entscheidung er-
halten haben, denn der Reichskanzler weist darauf hin,
daß eine unmittelbare Verständigung mit Warschau, wie
sie gegeben wäre, von den Polen jetzt abgelehnt
würde, die nicht nur mit Deutschland, sondern auch mit
ihren übrigen Nachbarn keine freundschaftlichen Bezie-
hungen wünschen. Eine direkte Verständigung mit Po-
len ist seit geraumer Zeit schon der Plan unserer
Regierung. Aber jedenfalls sind die Polen gegen eine
derartige Lösung der obereschlesischen Frage, weil sie
sich genügend gestützt fühlen. Wir haben jedenfalls mit
ernsten Tatsachen zu rechnen, und uns bleibt, wenn der
Völkerrundrat tatsächlich eine rechtswidrige Entsch-
cheidung in der obereschlesischen Frage fällt, nichts weiter
übrig, als die Rechtsverletzungen, die bisher gegen
Deutschland begangen sind, in Proteste zu fassen und
uns gegen die Lösung der obereschlesischen Frage durch
den Völkerrundrat auszusprechen. Nach dem Friedens-
vertrag von Versailles hat lediglich der Oberste Rat
die Entscheidung in der obereschlesischen Frage zu fällen.
Daß er diese Entscheidung in andere Hände gab, be-
rechtigt uns, Einsprüche zu erheben. Andere Einspruchs-
gründe sind von sachverständiger Seite in letzter Zeit
wiederholt aufgeführt worden, und sie würden hinrei-
chen, eine deutsche Ablehnung einer ungünstigen Ent-
scheidung zu rechtfertigen. Es ist anzunehmen, daß, da
seitens der deutschen Regierung im letzten Augenblick
eine Aenderung der Entscheidung in Genf nicht herbei-
geführt werden kann, diese die wichtigen Besprechungen
in der obereschlesischen Angelegenheit von dem Gesicht-
punkt aus führen wird, was zu geschehen habe, wenn
sie vor eine unannehmbarere Tatsache gestellt wird

Ist unsere Regierung dann fest in ihrem Beschluß, sich
dem Schiedsspruch von Genf nicht zu beugen, so wird
sie gewiß das ganze deutsche Volk hinter sich haben.

Um Oberschlesien.

Die Teilungslinie.

Wenn man den vorliegenden, natürlich rein priva-
ten Informationen Glauben schenken darf, kann kaum
ein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Völkerr-
bundrat tatsächlich die Teilung Oberschlesiens und zwar
auch des Industriegebietes beschlossen hat. Ueber
die dem Obersten Rat vorzuschlagende Grenzlinie ist
naturgemäß nichts Sicheres und Endgültiges zu er-
fahren. In den Kreisen, die dem Völkerrundrat nahe
stehen, verläutet aber mit Bestimmtheit, daß die Grenz-
ein Kompromiß zwischen den beiden Sforzalinien dar-
stellt. Danach sollen an Polen fallen: Rybnitz, Pleß,
der in den Kreis Pleß hineinragende Südzügel des
Kreises Hindenburg, Ratowitz, Stadt und
Land, der Ostteil des Landkreises Neuthein, ohne
die Stadt und Teile der Kreise Tarnowitz und
Dublinitz, ohne die Städte. Was die rein deutsche
Stadt Röniasbüttel anbelangt, so wird von einer
für Polen günstigen Lösung gesprochen. Nach den Be-
stimmungen über die neue Grenze soll das Gutachten
des Völkerrundrates eine Fülle von teilweise sehr ver-
wickelten Bestimmungen enthalten über technische und
wirtschaftliche Fragen, deren redaktionelle Ausarbeitung
auf große Schwierigkeit stößt. Von den Mitgliedern des
Völkerrundrates wird jede weitere Auskunft über die
Grenzlinie verweigert.

Hochspannung.

Sämtliche Berliner Blätter sehen die durch die bis-
her aus Genf eingetroffenen Nachrichten in Deutsch-
land geschaffene Lage als äußerst kritisch an. — Die
„Vossische Zeitung“ erklärt, daß die Entscheidung des
Völkerrundrates, wenn sie auch nur annähernd so aus-
falle, wie es die Meldungen befürchten lassen, keines-
wegs von Deutschland widerspruchlos hingenommen zu
werden brauche. Eine solche Entscheidung wäre kein
Votum auf Grund der obereschlesischen Abstimmung, son-
dern vielmehr eine willkürliche Phantasterei, deren Gut-
beurteilung weder das deutsche Kabinett aussprechen könne,
noch überhaupt politisch ernst zu nehmen wäre.
Auch die „Deutsche Allg. Ztg.“ betont, daß weder
das Kabinett Wirth, noch irgend ein anderes imstande
wäre, die Verpflichtungen aus dem Versailler Friedens-
vertrag, aus dem Ultimatum und aus den Wiesbader
Abmachungen zu erfüllen, falls Deutschland nur ein
Stück des obereschlesischen Industriegebietes bekommen
würde.

Der „Volksanzeiger“ spricht bereits von einer Re-
gierungskrise. Dem Blatt zufolge verlaute in
politischen Kreisen, daß das Reichskabinett fest ent-
schlossen sei, zurückzutreten, wenn die Entscheidung über
Oberschlesien so ausfalle, wie es im Augenblick den An-
schein habe.

Genau so wie in Berlin herrscht natürlich auch in
Oberschlesien Hochspannung. Der deutsche Auschuß für
Oberschlesien hat dem Reichskanzler Dr. Wirth ein
Telegramm geschickt, in dem er darauf hinweist, daß eine
ungünstige Entscheidung eine Katastrophe für das ganze
obereschlesische Wirtschaftsleben sein würde. Eine Ver-
gewaltigung des Rechts könne Oberschlesien nicht hin-
nehmen. Der Völkerrundrat müsse Recht und Recht blei-
ben lassen. Oberschlesien würde nicht Gegenstand unsin-
niger und wirtschaftlicher Experimente sein. Der deut-
sche Auschuß erwarte vom Reich, daß es auch weiterhin
die obereschlesischen Rechte verfolge.

Die Sitzung des Reichstagsausschusses für Aus-
wärtige Angelegenheiten, die für Mittwoch vormittags
anberaumt war, ist abgelaufen worden, da die Re-
gierung noch nicht in der Lage ist, positive Mitteilun-
gen über das obereschlesische Problem zu machen.

Die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz schreibt,
die Wegnahme Oberschlesiens in dem Umfang, wie er
geplant sei, erschüttert die Erfüllungspolitik des Kabi-
netts Wirth. Nach dem Sturz des Kabinetts lasse sich
aber auch die Koalition kaum noch aufrecht erhalten,
wenigstens nicht mit einem Erfüllungsprogramm.

Die Lage in Oberschlesien.

Bekanntlich haben die Entente-Truppen-Kommandan-
ten in Oberschlesien die Anweisung erhalten, die Trup-
penkontingente in erhöhter Bereitschaft zu
halten. Diese Nachricht dürfte damit zusammenhängen,
daß wiederum eine starke polnische Heere in Oberschle-
sien eingesetzt hat. Man weiß darauf hin, wie aus
Wien gemeldet wird, daß der Beginn des neuen
polnischen Wusches nur deshalb hinausgeschoben wurde,
weil der Aufmarschplan der jenseits der Grenze stehen-
den polnischen Truppen bis ins Einzelne hinein ver-
rät worden wäre. In den polnischen Kreisen Ober-
schlesiens ist man vollständig davon abgekommen,
den Anschluß an Polen zu fördern. Man weiß nach
dem Abstimmungsergebnis, daß der größte Teil Ober-
schlesiens auf alle Fälle bei Deutschland bleiben müsse
und man wolle andererseits nicht durch eine Zerreißung
und Aufteilung den vielgestaltigen und hochentwickelten
Organismus zerstören, was unbedingt einen Zusammen-
bruch der obereschlesischen Industrie herbeiführe.

Die Rückführung der Flüchtlinge vom letzten Auf-
stand, ist, weil der polnische Terror wieder über die
Grenze getragen wird, unterbunden worden. Von deut-
scher Seite wurde nach einem Telegramm aus Ratowitz
bei der Internationalen Kommission Protest gegen
eine neue polnische Unterdrückung erhoben.

Prebestimmen.

Der Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt mit
Bezug auf die in Deutschland auf die erhoffte Zusam-
menkunft zwischen Lloyd George und Botschafter
Briand erwarteten Erwartungen und auf den in
Deutschland angeblich verbreiteten Glauben, daß Lloyd
George bestrebt sei, Deutschland auf Kosten Polens
einen Gefallen zu erweisen: die Deutschen fänden mit
ihrem gewohnten Mangel an Kenntnis der Psychologie
der Ausländer nicht, daß Lloyd George gern die schwie-
rige Frage los sein möchte, die seine Laufbahn hätte
zerstören können.

Totales.

* **Kriegergedächtniskapelle.** Wir machen auf das Inserat der Maingoldlichtspiele aufmerksam die zu Gunsten der Gedächtniskapelle einen wunderbaren Film „Bauernhaß“ laufen läßt. Der Reinertrag wird dazu verwendet. Eine erstklassige Musikkapelle hat außerdem ihre Mitwirkung zugesagt. Karten sind im Vorverkauf bei Druckerei Emge und Dreisbach sowie bei Friseur Schäfer und Zigarrenhaus Schleidt zu haben. Außerdem an der Kasse die um 3.30 Uhr geöffnet wird.

75 000 M. Der Hauptgewinn der Überlinger Geld-Lotterie sind in die Lotterie-Einnahme Karl Anger Mainz gefallen. Die Glücksnummer ist 161 800.

Sport und Spiel.

Sportverein 1909 Flörsheim. Am vergangenen Sonntag spielte die 3. Mannschaft des Sportvereins gegen die 4. Mannschaft der Germania Wiesbaden und konnte nach schönem Spiel mit 4:0 Toren gewinnen. Bis zur Halbzeit führten die hiesigen schon mit 3:0. Nach der Pause waren sie ständig überlegen konnten aber nur noch ein Tor erzielen. Sonntag den 16. Oktober nehmen die Meisterschaftsspiele ihren Fortgang. Mit der 1. 2. und 3. Mannschaft spielt der Sport-Verein gegen die gleichen Mannschaften der Borussia Müllersheim auf dem hiesigen Sportplatz. Borussia bis jetzt ungeschlagen gilt als 1. Anwärter auf die Meisterschaft. Schärfe und spannende Kämpfe sind sicher zu erwarten. Spielbeginn der 3. Mannschaft um 10 Uhr vormittags der 2. Mannschaft um 1 Uhr und der 1. Mannschaft um 3.30 Uhr nachmittags.

Amthliches.

Einladung

einer Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Montag, den 17. ds. Mts.,

nachmittags 7^{1/2} Uhr im neuen Rathause

anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Gemeindehaushalts-Voranschlag für das Rechnungsjahr 1921/22.
2. Verteilung des Bedarfs an direkten Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1921/22.
3. Antrag des Lorenz Schellheimer, Philipp Merker und Friedrich Richter um Ueberlassung eines Bauplatzes.
4. Antrag der U. S. P. Filiale Flörsheim. Bewilligung eines Betrages für die Hinterbliebenen in Oppau, desgleichen Zuweisung eines Betrages zur Unterstützung des hungernden Rußlands. Ferner Anfrage betreffend Holz- und Kohlenverteilung an die hiesige Bevölkerung.
5. Dringlichkeitsantrag Stellungnahme zur Lage und Unterstützung der ausgesperrten Farbwerksarbeiter.

Flörsheim a. M., den 13. Oktober 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung

Als gefunden wurde abgegeben ein Geldtäschchen mit Inhalt. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisterei Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Flörsheim, den 12. Oktober 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Der Herr Bürgermeister teilt mit, daß am Freitag der letzte Tag der Eichung am hiesigen Plak ist. Restanten wollen ihre Wagen pp. am Freitag den 14. ds. Mts. vormittags von 8—10 Uhr zur Vorlage bringen.

Flörsheim, den 11. Oktober 1921.

Laud, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnisnahme und Beachtung der Geschäftsleute wiederholt darauf hingewiesen, daß der gesetzliche Ladenschluß an Wochentagen auf 7 Uhr nachmittags festgesetzt ist. Übertretungen werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht.

Flörsheim, den 11. Oktober 1921.

Die Polizeiverwaltung:

Laud, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Am 20. Oktober ds. Js. findet die Personenstands-aufnahme statt, nach § 17 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz.

Die Vordrucke werden den einzelnen Haushaltungen in den nächsten Tagen zugestellt. Jeder Haushaltungsvorstand hat die Wohnungsliste genau dem Vordruck entsprechend auszufüllen, ebenso jeder Hausbesitzer und Vertreter desselben die beigegebene Hausliste. Besonders bemerke ich, daß es von Wichtigkeit ist, daß die Religion jeder Person eingetragen wird, um spätere

Reklamationen bei Anforderung der Kirchensteuer zu vermeiden, da die Veranlagung dieser Steuer in Zukunft durch das Finanzamt erfolgt.

Die vollständig ausgefüllten Formulare sind ab 20. Oktober zur Abholung bereit zu halten. Bei allen Reklamationen sollen diese Wohnungslisten dem Finanzamt als Unterlage dienen, deshalb empfehle ich nochmals die größte Genauigkeit bei Ausfüllung derselben.

Flörsheim, den 11. Oktober 1921.

Laud, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 7 Uhr gest. Jahramt für Pfarrer Laud und Eltern.
Samstag, 7 Uhr Amt für d. gei. Franz Weibacher.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 16. Oktober 1921. Sabbat Saasinn

- 5³⁰ Uhr Vorabendgottesdienst
- 5³⁰ Uhr Morgengottesdienst
- 3³⁰ Uhr Nachmittagsgottesdienst
- 6³⁰ Uhr Sabattausgang

Bereins-Nachrichten.

Kameradschaft 1903. Donnerstag Abend 8 Uhr Vorstandssitzung bei Kamerad Messerschmitt. Alle müssen erscheinen.

Sportverein 1909. Samstag Abend 8.30 Uhr Spielerversammlung im Gasthaus zur Eintracht. Mannschaftsaufstellungen werden dortselbst bekannt gegeben. Es ist Pflicht sämtlicher Spieler ausnahmslos zu erscheinen. Jgd.-Abteilung. Samstag Abend 8 Uhr Spielerversammlung im Gasthaus zur Eintracht. Die Spieler werden gebeten 2.60 M. für die Hin- und Rückfahrt mitzubringen damit der Fahrchein rechtzeitig ausgestellt werden kann.

Turnverein von 1861. Die Winterturnstunden finden jetzt regelmäßig jeden Dienstag und Freitag im Vereinslokal Hirsch statt. Alle Turner und Jüglinge werden ersucht eifrig die Turnstunden zu besuchen.

Gesangsverein Sängerbund. Heute Abend um 9 Uhr Generalversammlung im Sängerkloster. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Kathol. Jünglingsverein. Heute Donnerstag Abend 8^{1/2} Uhr wichtige pflichtmäßige Versammlung für alle Mitglieder. Die Jugenckrafter mögen ihre Papiere mitbringen. Regelung von Spiel und Sport.

Rudergesellschaft 1921 e. V. Freitag Abend 8 Uhr Vorstandssitzung bei Martin Bertram. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Kameradschaft 1903. Samstag Abend 8 Uhr allgemeine Versammlung bei Kamerad Weibacher. Vollständiges Erscheinen gewünscht da verschiedene Punkte auf der Tagesordnung stehen.

Marianische Jungfrauen-Kongregation. Die wöchentlichen Singstunden finden von jetzt ab Donnerstags abends 8 Uhr statt.

Die ausgesperrten Arbeiter der Höchst Farbwerke bitten uns um Aufnahme folgender Resolution:

Resolution!

Die ausgesperrten Arbeiter der Höchst Farbwerke verlangen, daß der, von den drei sozialistischen Parteien gestellte Antrag: Die Einberufung einer dringenden Gemeindevertretersitzung von dem Herrn Bürgermeister respektiert bzw. sofort seine Erledigung findet. Die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage zwingt uns diese Forderung mit allem Nachdruck zu verlangen, da es uns unmöglich ist, weiter ohne Mittel auszukommen. In anderen Gemeinden und Städten hat man den sozialen Gedanken sofort erfüllt, indem man gleich Mittel bereit gestellt hat und den ausgesperrten Arbeitern über die schwere Notlage hinweggeholfen. Wir ersuchen die Gemeindevertretung, daß sie dem Beispiel folgt. Wir verkennen zwar nicht, daß der von dem Gemeindevorstand bewilligte einmalige Betrag in Höhe von 200 M. ein Entgegenkommen war, aber in Form einer Vorschußzahlung wird uns niemals geholfen werden können, da wir dadurch nur immer tiefer ins Elend geraten. Wir fordern deshalb, daß wie in allen anderen Städten und Gemeinden ein Fond bereitgestellt wird, in Form einer Wohlfahrtshilfe, von dem die ausgesperrten Arbeiter unterstützt werden. Die Regelung der Unterstützung hat durch eine Kommission der ausgesperrten Arbeiter zu geschehen, die in der Gemeindevertretersitzung zu ernennen ist, außerdem sind einige Vertreter der Gemeindekörperschaften mit heranzuziehen. Außerdem protestieren wir ganz energig gegen die Erhöhung der Gas- und Kokspreise. In einer Zeit der größten wirtschaftlichen Not greift man zu diesem Mittel, welches eine große Härte für die Arbeiterschaft bedeutet. Wir erwarten, bestimmt daß die Gemeindevertretung ebenfalls zu dieser Frage Stellung nimmt.

Wir ersuchen, diese Resolution in der Gemeindevertretung zur Verlesung zu bringen.

J. A.: Die Kommission der ausgesperrten Arbeiter.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Kundschaft, sowie einer verehrlichen Einwohnerschaft von Flörsheim, teile ich ergebenst mit, daß ich das Geschäft von meinem verstorbenen Sohn

Karl Reinhardt

zur Unterstützung der Hinterbliebenen weiterführe. Fachmännische Arbeit wird garantiert. Ich bitte das meinem Sohn bewiesene Vertrauen auch mir übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Friedr. Reinhardt, Schneidermeister.

Hauptstraße 35.

Nebenverdienst.

Strebame Personen finden angenehme Beschäftigung im eigenen Heim. Verdienst M. 40—60 tägl. Kunstst. kostenlos durch S. Duschke i. Weitz.

Hübsche Blondine

21 Jahr vollst. symp. Erscheinung, heiteres Wesen mit M. 220 000 Verm. wünscht bald glückl. Heirat mit liebes. Herren auch ohne Verm. Gest. Zuschr. erb.

beten an **E. Giese**

W.-Karlshorst, Treseow-Allee 60



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife f. rarte, weisse Haut und blend. schinen Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss u. sammetweich. Überall zu haben

Schweine mättet man

nur mit Ferkelpulver „Sui“.

Bei H. Schmitt, Drogerie.

Gebr. Kaffee	reinigendend Pfund	Mt. 23.— 26.—	28.—
Kohlkaffee	Pfund	Mt. 22.— 24.—	28.—
Kakao	holl.	1/4 Pfund Mt. 3.50	4.—
Lee		1/4 Pfund Mt. 8.—	9.—
Kathr. Malzkaffee	1 Pfd.	5. 40 1/2 Pfdp.	1. 95
Lofer Malzkaffee			Mt. 4. 50
Condensierte Vollmilch	gejudert	Dose Mt. 8.50	9.—
Tafelmargarine		Mt. 14.50 15.—	16.—
Schmalz, Rosinen, Korinthen, gest.			
Zucker usw. zu billigst. Preisen empfiehlt			
Max Fleisch, Flörsheim			
Bahnhofstraße			

Nur Qualitätsware. Große Auswahl

Jetzt ist es höchste Zeit

daß Sie Ihren Herbstbedarf eindecken und können wir Ihnen lange unsere Vorräte reichen, gute Schuhwaren noch zu billigen Preisen anbieten, da auch wir frühzeitig sehr günstig eingekauft haben. Die Preise für Häute und Leder sind im ständigen Steigen und bedingen für die nächste Zeit ein beträchtliches Höherwerden der Preise für Schuhwaren.

- Ein Posten la. Rindbox Kinderst. Leder ausführg. Gr. 27—35 89.50
- " Damenhalbschuhe m. Laft., halbh. Abst. 36—42 98.— 82.50
- " echt Vorkauf elegante Form 35—42 118.—
- " Frauenstiefel garant. alles Leder 36—42 79.—
- " Frauenstiefel Leder ausführg. 36—42 128.— 85.—
- " Damenstiefel mit Laft. halbh. Abst. 36—42 108.—
- " Rindboxstiefel fest. Strapazierstiefel halbh. Abst. 36—42 118.—
- " echt chev. Damenstiefel m. Laft. 36—42 138.—
- " Laft. bes. Damenstiefel 138.—
- " Herrenstiefel mit und ohne Laft. 158.—, 148.—, 138.—, 128.—
- " halbzogenst. fester Strapazierstiefel 118.—
- " Manns-Arbeitsstiefel extra hoher Schaft genagelt und ungenagelt Gr. 42—46 138.—

la. Rindboxstiefel echt Chromrindleder 195.— 145.—

Besondere Gelegenheit. Einige 100 Paar Ramehaarschuhe:

Mt. 12.50, 14.50, 16.50, 18.50 regulärer Wert das Doppelte

Schuh-Haus David, Mainz

Schusterstraße 35 Ede Wegelasse

Spezialität: Damenstiefel und Halbschuhe mit niederen Abst. u.

Kein Laden!

Für wenig Geld gute Kleidung

Besuchen Sie mich! Durch Ersparung hoher Ladenmiete, keine Personalausgaben und kleinsten Spesenapparat bin ich in der Lage unerreichte Vorteile zu bieten.

Sie sparen viel Geld! Allergrößte Auswahl von den billigsten bis zu den elegantesten und besten Modesachen in

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen, Ulster, Schlupfer, Paletots
Arbeits- und Sonntagshosen
Sommer- und Winterjoppen
Gehrockanzüge

Überzeugen Sie sich selbst von der Auswahl und Billigkeit.

Erstes

Mainzer Monatsgarderobenhaus

Schusterstraße 34, 1. Stock Mainz Schusterstraße 34, 1. Stock
Erstes und ältestes Spezial-Etagengeschäft.



Beste Betten

sehr preiswert.

Strengste Reellität, beste Qualitäten,
Hundertfache Auswahl.

Metallbetten mit la. Patenmatt.	480, 375, 325, 295, 235.—
Kinderbetten	475, 425, 390, 260, 230, 195 bis 130.—
Seegrass-Matratzen	425, 375, 300, 225, 125.—
Woll-Matratzen	485, 425, 285.—
Kapok-Matratzen	975, 875, 725, 600.—
Rosshaar-Matratzen	1675, 1550, 1450, 1150.—

Deckbett, prima weisse Daunen- Füllung	535.—
Deckbett, la. Daunenfüllung	425.—
Deckbett, sehr gute Daunen- Füllung	365.—
Deckbett, la. Halbdunenfüllung	315.—
Kissen	190, 135, 115, 95, 65.—
Daunen-Decken feinste Spezial- arbeit	1150, 1075, 975.—
Stepp-Decken beste weisse Schäl- wollfüllung, la. Satin	625.—
Steppdecken	495, 425, 350, 295.—
Wolldecken äusserst preiswert.	

Bettfedern und Daunen

beste, doppelt gereinigte Qualitäten, ganz besonders füllkräftig.
Pfund 115.—, 90.—, 75.—, 60.—, 50.—, 45.—, 30.—, 24.—, 14.—, 8.—
in 20 verschiedenen Sorten.

Betten-
Spezialhaus

Buchdahl

Wiesbaden, Bärenstrasse 4.

Kein Laden

Kaufen Sie jetzt!

Die von mir noch rechtzeitig zu bill. Preisen eingekauft
nur guten Waren — gute Verarbeitung — gebe noch
zu staunend billigen Preisen:

Elegante Anzüge für Herren u. junge Herren
v. Mt. 250.—, 350.—, 450.—, 550.—, 650.—, extra fein Mt. 750.—, 850.—, 950.—
und höher. Die neuesten Musterungen und Qualitäten
(auch für dicke Herren).

Elegante Ulster, Paletots, Schlupfer
von Mt. 250.—, 350.—, 450.—, 550.—, 650.—, 750.—,
850.—, 950.— in allen erdenklichen Farben u. Stoffen.

**Loden-Mäntel, Loden-Capes, Sport-
Anzüge, Sport-Joppen, Sporthosen**
nur gute Qualitäten. Gummi-Mäntel
großer Poisten von Mt. 250.— an.

Cutaways und Westen elegant passend von
Mt. 450.— an.
Jünglings- und Burschen-Anzüge
von Mt. 150.—, 175.—, 195.—, 225.—, 295.—, 350.—,
395.—, 450.—, 550.—, 600.— und höher.

Hosen schön gestreift und gemustert, fest
Mt. 55.—, 65.—, 85.—, 95.—, 110.—
125.—, 150.—, 175.—, 195.—, 225.—, 250.— und höher
(auch für dicke Herren)

Einz. Röcke, Joppen, Westen sehr billig.
Achten Sie genau auf die Firma und Straße.

Adolf. Schönfeld

Frankfurt am Main.

Triërischegasse 5, 1. Stock.



Gewaschen mit
Dixin

Henkel's
Seifenpulver

Handels-
Marken-
Produkt

Ein fast neues
Damenrad
zu verkaufen.
Arthur Brückner.



**Antiseptischer
Wundpuder**
ein ausgezeichnetes Heilmittel für
Wunden der Kinder.
Streuweise 3.— Mt.
Apothete zu Flörsheim.

Käthi Ditterich

Flörsheim am Main — Kaufhaus am Graben

Billiges Angebot!

Durch frühzeitigen Einkauf vorteilhafte Preise.

Wolle per Lot 1.—, 1.25, 1.35, 1.70, 2.35

Schwarze wollene Kinderstrümpfe
in allen Preislagen

Herren-Socken von 4.— Mt. an

Damen-Strümpfe wolle, schwarz, braun, weiß
in großer Auswahl.

Schürzenstoffe, doppelt breit von 22.— Mt. an

Hemden-Viber, farbig und Blau-Planette
von 13.75 Mt. an

Herren-Westen, gestrickt (Wams) von Mt. 10.—
an bis zu den besten Qualitäten.

Kinder-Sweater mit Stehband und Umleg-
tragen von 9.75 an.

Gestrickte Damen-Weite und Überblusen
schwarz und farbig.

Vorhänge schmale und breite, sowie Gallerie-
bord, Wis-bis-Vorhänge, Vorhangsfordel, Ring-
band, Vorhang-Ringe.

Damen-Hüte, neue und Umändern, Verwen-
dung aller Zutaten, auch alter, nach Wunsch.

Damen-Schirme — Herren-Schirme billigt in
großer Auswahl.

Empfehle mich der geehrten Einwohnerschaft von
Flörsheim um Umgehend in

Reparatur von Schubwaren

aller Art sowie zur Herstellung von erstklassiger Maharbeit
bei koulanten Preisen und aufmerksamer Bedienung.

Paul Kollmann, Hauptstraße 49 II.

◆ Inferieren bringt Gewinn ◆

Uder-Verpachtung.

Der Uder neben dem Kreuz am Weilbacherweg
ist von Martini ab auf mehrere Jahre anderweitig
zu verpachten. Angebote sind zu richten an

Chr. Dohmgörge Kriesslautern

Feiertage halber

bleibt mein Geschäft am Montag, den
17., Dienstag, den 18., Montag, den
24., Dienstag, den 25. Oktober 1921

Geschlossen!

D. Mannheimer

Bestellungen auf Drucksachen
sowie Inseraten-Annahme

für die

„Eddersheimer Zeitung“

bei

Andr. Jost und Johann Becker
Bahnhofstrasse Fischergasse
in Eddersheim

Mit meiner Laute am Rhein

Eine Sammlung 26 beliebiger Rheinlieder mit einem Anhang
lustiger Weisen in Rheinischer Mundart für Gesang mit
Gitarre- (Lauten-) Begleitung, gesetzt von

Carl Blume

M. 8.80 (einschl. aller Teuerungszuschläge.)

Inhalt u. a.: „Ein rheinisches Mädchen“ — „Grüß mir das blonde Kind
am Rhein“ — „In der Rosenlaube am Rhein“ — „Da Gail wollt' ne lang
Sitt' han“ — „Wie konnt' ich dann de Poot' eren“ und anderes mehr.
Verfügl. in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst zu beziehen vom
Verlag P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Kein Laden

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
Fuldbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main.
Telefon 90